

## Die Lokalisierung der Verso-Kolumnen von PHerc. 1021 (Philodem, *Index Academicorum*)

### 1. Einleitung

Unter den Herkulanischen Papyri nimmt PHerc. 1021 eine besondere Rolle ein. Der Papyrus ist ein echtes Autorenmanuskript, eine Konzeptfassung Philodems für sein Buch über Platon und die Geschichte der Akademie bis in die Gegenwart des Autors.<sup>1</sup> Viele Verweise, Einfügungen, kurze Randbemerkungen, Tilgungszeichen, Dubletten, Transpositionszeichen, offensichtlich überflüssige Exzerpte und letztlich eine gewisse Unordnung machen den einzigartigen Charakter dieser provisorischen Arbeitsfassung aus.<sup>2</sup> Der Papyrus folgt mehr oder weniger der zu erwartenden Chronologie. Viele Passagen sind schon derart formuliert und ausgearbeitet, dass ihr endgültiger Charakter offensichtlich ist. Dies zeigen insbesondere wörtliche Überschneidungen mit PHerc. 164, welcher bescheidene Reste der Endversion von Philodems Werk enthält. Neben dem kaum zu überschätzendem Quellenwert für die Geschichte der Akademie erlaubt PHerc. 1021 einen wertvollen bibliologisch-schreibgeschichtlichen Einblick in die Arbeitsweise antiker Autoren, zumindest der Philodems, welchem wir hier beim Werden seines Buches gleichsam „über die Schulter schauen“ können.<sup>3</sup>

### 2. Die Kolumnen auf der Rückseite („Verso“) von PHerc. 1021

Ein gewisses Faszinosum und für lange Zeit auch ein regelrechtes Mysterium bildeten dabei die Kolumnen auf der Rückseite des Papyrus, welche Philodem (sein Schreiber) auf der Rückseite des Papyrus („Verso“) kopierten. Nachdem auf der Vorderseite („Rekto“) eine vorläufige Arbeitsversion des Textes niedergeschrieben wurde, fügte Philodem (sein Schreiber) auf der Rückseite des Papyrus Ergänzungen und Nachträge ein, die er bei weiterer Lektüre von Quellenautoren fand, ergänzte Vergessenes und formulierte manche Passage des Rekto offenbar um. Kleinere Ergänzungen wurden auf dem Rekto direkt unter oder über (teils auch zwischen) den entsprechenden Kolumnen angebracht. An zwei Stellen im Papyrus scheint auf der Vorderseite mit dem Wort ὀπίσω direkt auf

---

\*Der Beitrag ist im Zuge eines Marie-Curie-Fellowships entstanden (European Union's Horizon 2020 Research and innovation programme under Marie Skłodowska-Curie Grant Agreement No. 703798 – AcadHist) und spiegelt ausschließlich die Meinung des Autors wieder. Für Hinweise danke ich Holger Essler und Graziano Ranocchia.

<sup>1</sup> Dieses Buch war ein Teil von Philodems breit angelegtem philosophie-historischem Werk σύνταξις τῶν φιλοσόφων, welches mindestens zehn Bücher umfasste. Einige Bücher des Werkes sind uns durch die Herkulanischen Papyri erhalten, vgl. M. Erler, Philodem aus Gadara (§ 25), in: H. Flashar, GGPh 4/1, Basel, 1994, S. 289-362, hier: S. 297-301. Es ist anzunehmen, dass alle Bücher des Werkes in der Bibliothek der Villa dei papiri zu finden waren. Edition: T. Dorandi, *Filodemo. Storia dei filosofi. Platone e l'Accademia (PHerc. 1021 e 164)*. Edizione, traduzione e commento, Neapel, 1991. Ältere Gesamtausgaben: F. BÜCHELER, *Academicorum philosophorum index Herculensis*, Greifswald, 1869 (nur auf Basis der collection altera); S. MEKLER, *Academicorum philosophorum index Herculensis*, Berlin, 1902. Teilausgabe des ersten Teils K. Gaiser, *Philodems Academica*, Stuttgart-Bad Cannstatt, 1988.

<sup>2</sup> Zur Einordnung dieser Skizze zwischen Rohentwurf und Endfassung sowie möglichen Arbeitsschritten beim Verfassen des Werkes siehe T. Dorandi, *Commentarii opistographi*, in: ZPE 65 (1986), S. 71-75, ähnlich Dorandi (1991), S. 112-113 und T. Dorandi, *Nell' officina dei classici. Come lavorano gli autori antichi*, Rome, 2007, pp. 40-42.

<sup>3</sup> So der Titel eines Aufsatzes von Dorandi, welcher auch PHerc. 1021 gebührend berücksichtigt: T. DORANDI, *Den Autoren über die Schulter geschaut*, in: ZPE 87 (1991), pp. 11-33.

Kolumnen der Rückseite verwiesen zu werden.<sup>4</sup> Der Papyrus ist eine Entwurfsskizze Philodems und zugleich eine Art „unechter“ Opistograph, insofern auf der Rückseite kein anderer, unabhängiger Text zu finden ist, sondern die Kolumnen des Versos inhaltlich zum Entwurf auf dem Rekto gehören und ihn ergänzen. Da die Herkulanischen Papyri auf mit Holz stabilisierte Pappe („Cornice“) geklebt wurden, sind die Rückseiten sämtlicher Papyri und folglich auch die von PHerc. 1021 heute nicht mehr sichtbar. Der fragile und poröse Zustand macht ein Ablösen vom Cornice, ohne dass damit (massive) Zerstörungen einhergehen, unmöglich.

Die Existenz der zwölf allein in den Oxforder Abzeichnungen (Disegni) erhaltenen Kolumnen auf der Rückseite von PHerc. 1021 wurde der Wissenschaftswelt erst nach der editio princeps von Bücheler (1869), der seine Ausgabe nur auf die *Collectio Altera* und damit mehr oder weniger auf die Neapolitanischen Disegni stützte, durch Gomperz (1870) bekannt, welcher die Oxforder disegni aufstöberte und sich private Abzeichnungen anfertigen ließ.<sup>5</sup> 1890 wurden Photographien der Oxforder Disegni im Auftrag der Oxford Philological Society an einige europäische Bibliotheken übergeben.<sup>6</sup> Nun waren diese zwölf Kolumnen zwar bekannt, aber man verkannte noch über ein gutes Jahrhundert lang, dass sie von der Rückseite des Papyrus stammten und PHerc. 1021 folglich ein Opistograph ist.

Mekler (1902) stellte in seiner Edition diverse Kolumnen des Versos und Rekto recht eigenwillig um, ohne eine genauere materialbasierte Rechtfertigung für seine Reihenfolge zu geben. Crönert (1903) entwickelte eine ausgeklügelte, aber auch recht abenteuerliche Theorie, was mit den zwölf Kolumnen geschehen sei und wie die Unordnung im Papyrus zu erklären sei. Er postulierte einen *glutinator* (Kleber) und vermutete, dass der Papyrus aus Einzelblättern bestand, die zuvor beschrieben und dann falsch zusammengeklebt worden seien. Ferner hätten auch Schreiber und Autor zur Unordnung beigetragen.<sup>7</sup> Der Papyrus sei 1808 in Palermo, wohin der bourbonische Hof 1806 von Neapel aus geflohen war, geöffnet worden und die zwölf Kolumnen, welche angeblich auf drei Cornici verteilt waren, gingen bald darauf verloren. Diese Verlustthese ist schon deshalb nicht haltbar, weil Crönert, wie schon Mekler, von einem falschen Aufrolldatum ausging. Der Papyrus wurde 1795 entrollt und in den folgenden Jahren erstmalig abgezeichnet (Oxforder Disegni).<sup>8</sup> Crönert scheint sich beim Verfassen des Artikels der bedingten Unzulänglichkeit seiner Erklärung durchaus bewusst gewesen zu sein, wenngleich er sie etwas später (1906) nochmals bekräftigte.<sup>9</sup> In einem anderen Artikel (1907) erwog er in einer Fußnote gar, ob der Papyrus nicht ein Opistograph sei.<sup>10</sup>

---

<sup>4</sup> Kol. 2,38 und wahrscheinlich Kol. 6,26.

<sup>5</sup> (Kurzreferat zu einer von Gomperz vorgelegten Abhandlung), Eine Bearbeitung des herculanensischen Papyrus Nr. 1021 (*Collectio altera* Vol. I Fase. 5) nebst Einleitung und erklärenden sowie kritischen Anmerkungen, in: *Anzeiger der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Phil.-hist. Cl.*, 6. April 1870, S. 40-42. Ähnliche, kürzere Notiz in: *Philologischer Anzeiger* 2 (1870), S. 66,67.

<sup>6</sup> Vgl. Gaiser (1983), S. 29 und W. Crönert, Die Überlieferung des *Index Academicorum*, in: *Hermes* 38 (1903), S. 357-405, hier: S. 383.

<sup>7</sup> Crönert (1903), S. 366-370.

<sup>8</sup> Crönert (1903), S. 356.357; I. Gallo, Sulla struttura del PHerc. 1021, in: *CErc* 13 (1983), S. 75-79, hier: S. 76. Die Oxforder Disegni wurden wohl zwischen 1795 und 1798 von dem Aufwickler (*svolgitore*) des Papyrus Gennaro Casanova angefertigt. Die letzten 4 Kolumnen (32-36) fehlen, wohl wegen der Unterbrechung der Arbeiten 1798 und des Transfers der Papyri nach Palermo in Folge der ersten Flucht der Bourbonen aus Neapel, vgl. Gallo (1983), S. 76, Fn. 22. Die Neapolitanischen Disegni wurden von Giuseppe Casanova (1807-1811) angefertigt, wobei C. Malesci 1840 einige offenbar vergessene Kolumnen nachtrug (Kol. 9,10,12), vgl. Dorandi (1991), S. 108.

<sup>9</sup> Crönert (1903), S. 398; W. Crönert, *Kolotes und Menedemos*, Leipzig, 1906, S. 183.

<sup>10</sup> W. Crönert, Eine Telesstelle und Anderes, in: *RhM* 62 (1907), S. 620-625, hier: S. 625, Fn. 1.

Spätestens in diesem letzten Beitrag scheint Crönert den Charakter des Papyrus als Konzeptpapier Philodems erkannt zu haben.

Crönerts *glutinator* und Erklärung zum Verlust wurde lange Zeit nicht in Frage gestellt, gewiss auch, weil kaum an dem Papyrus gearbeitet wurde. Erst Turner (1983), noch in Unkenntnis des opistographischen Charakters des Papyrus, widerlegte aufgrund seiner materiellen Erfahrungen mit den ägyptischen Papyri die Annahme eines *glutinator*, der beschriebene Einzelblätter zusammengeklebt hätte, als letztlich vollends unwahrscheinliche und willkürliche Erfindung Crönerts:<sup>11</sup> Papyrusrollen würden nicht hergestellt, indem zunächst einzelne Blätter beschrieben werden und diese dann zu einer Rolle zusammengeklebt werden, sondern vielmehr würden bereits zusammengeklebte Rollen beschrieben, was anhand von Unmengen an Papyri belegbar sei. Dorandi (1981) hatte zu dieser Zeit im Papyrus schon einige Klebestellen (Kollesis) ermittelt, über die eindeutig hinweggeschrieben wurde. Diese sind auch heute noch erkennbar.<sup>12</sup> Turners eigener Erklärungsversuch, dass der Papyrus auseinandergebrochen wäre und dann von einem *glutinator* Teile wieder falsch zusammengeklebt worden seien, wurde von Dorandi (1991) als unwahrscheinlich erachtet.<sup>13</sup>

Ein Durchbruch bezüglich der Struktur des Papyrus und der Frage, was es mit den ominösen zwölf durch Buchstaben bezeichneten Kolumnen auf sich hat, gelang Gallo (1983) zeitgleich mit Turners Beitrag. Er demonstrierte insbesondere anhand von alten Archivunterlagen der *Officina dei papiri*, dass es sich bei PHerc. 1021 um einen Opistograph handeln muss und die zwölf Kolumnen nicht verloren gingen, sondern sich schlichtweg auf der Rückseite des Papyrus befinden, welche heute nicht mehr sichtbar ist, da der Papyrus auf die Cornice geklebt ist. In den Archiven finden sich die Notizen „scritto dentro e fuori“, mit der Spezifikation, dass 12 Kolumnen „hinten“ geschrieben waren. In einer weiteren Notiz des *Officina* zum Papyrus liest man: „Finito dentro e fuori; colonne esteriori n. 12; colonne interiori mancano di essere trascritte colonne 5.“<sup>14</sup> Diese Dokumente identifizieren den Papyrus zweifelsfrei als Opistograph.<sup>15</sup> Heute könnte man noch die Einleitung der Oxforder Abzeichnungen (...“ma scritto dentro e fuori“) als weiteren Beleg anführen.<sup>16</sup> Gallo lässt offen, in welchem Stadium des Aufrollens (oder ob gar erst nach Abschluss) die Kolumnen des Versos abgezeichnet wurden.<sup>17</sup> Er sinnierte ferner darüber, ob es wohl irgendwann für einen endgültigen Beweis möglich sein werde, die Rückseite der Papyri – wohl durch Ablösen von der Pappe – sichtbar zu machen. Jedoch sprach Gallo auch einen weitaus eleganteren und meines Erachtens ebenso beweiskräftigen, optisch-haptischen Vorschlag an, der leider in Vergessenheit geriet, obwohl er bei der Einordnung und Zuordnung der Kolumnen auf der Rückseite von erheblichem Nutzen sein dürfte. Da unser erhaltener Originalpapyrus viele charakteristische *Lacunae* aufweist und die Oxforder

---

<sup>11</sup> E. Turner, *Sniffing Clue*, in: *CErc* 13 (1983), S. 7-14, besonders: S. 10-14.

<sup>12</sup> T. Dorandi, *Sulla trasmissione del testo dell' „Academicorum philosophorum index Herculaneus“* (PHerc. 1021 e 164), in: R. Bagnall/G. Browne/A. Hanson/L. Koenen, *Proceedings of the XVI International Congress of Papyrology* (New York, 24-31 July 1980), Chico, 1981, S. 139-144 und Turner (1983), S. 13.

<sup>13</sup> Turner (1983), S. 14; dagegen Dorandi (1991); S. 111, Fn. 51.

<sup>14</sup> Gallo (1983), S. 76.

<sup>15</sup> Vgl. Gallo (1983), S. 77. Bereits D. Bassi, *Papiri ercolanensi disegnati*, in: *RFIC* 41(1913), S. 427-464, hier: S. 451 schreibt jedoch mit Verweis auf oben zuerst genannte Notiz in einer Fußnote „12 colonne opistografe“, ohne jedoch weitere Schlussfolgerungen zu ziehen.

<sup>16</sup> Inventarnummer: IV 717. Der Text lautet: „N(umero). 1021. 32 colonne: svolto e disegnato da D. Genn(aro) Casanova. Senza titolo, ma scritto dentro e fuori. 44 disegni.“Es handelt es sich um die 32 abgezeichneten *Disegni* des *Rektos* und die zwölf *Disegni* des *Versos*, vgl. Fn. 8.

<sup>17</sup> Gallo (1983), S. 78.

Abzeichnungen solche Lacunae in der Regel auch, mitunter etwas verzogen und verschoben, wiedergeben, sollte es doch möglich sein durch Vergleich der Disegni des Versos mit dem Rekto (dem erhaltenen Original des Papyrus) die entsprechenden Stellen auf dem Rekto zu identifizieren, hinter denen die Kolumnen des Versos liegen, und so das Verso „sichtbar“ zu machen, wenngleich es *stricto sensu* unsichtbar bleibt. Zwar erwähnt Gallo keine (zumindest gedankliche) horizontale Spiegelung um die Vertikalachse, aber er macht auf Basis der Oxforder disegni Ähnlichkeiten zwischen Kol. Y des Versos und Kol. 1 des Rektos aus; andere Disegni „passten“ mehr oder weniger.<sup>18</sup> Was genau er damit meint, bleibt nebulös.<sup>19</sup> Er hält wegen nachfolgender Zerstörung einen Vergleich mit dem Original für nicht zielführend und erwähnt eine angebliche Unsicherheit dieser Vergleichsmethode. Womöglich hatte diese Skepsis zur Folge, dass andere Papyrologen den Gedanken Gallos später nicht aufnahmen. Dabei wäre, bei gegebener Signifikanz der Strukturen (Lacunae und Löcher), gerade diese Koinzidenz von Verso und Rekto der ultimative Beweis, dass sich die zwölf Kolumnen hinter dem Rekto befinden.

Gallos zentrale Entdeckung, dass es sich bei PHerc. 1021 um einen Opistograph handelt, wurde in den Folgejahren allgemein akzeptiert, und es wurden weitere Fortschritte erzielt. So sind die zwölf disegni des Versos von Z bis M (in dieser rückläufigen Reihenfolge) „nummeriert“ bzw. alphabetisiert, was Gaiser (1985) überzeugend damit erklärte, dass beim Aufrollen des Papyrus mit der bekannten „Macchina di Piaggio“ zunächst von einem gewöhnlichen Opistograph ausgegangen werden musste und die zuerst auf dem Verso gesehene Kolumne die logisch letzte Kolumne sein musste und daher mit Z bezeichnet wurde.<sup>20</sup> Dies setzt natürlich voraus, dass die vertikale Ausrichtung der Schrift auf Vorder- und Rückseite dieselbe ist und der Papyrus beim Einfügen dieser Kolumnen um die Vertikalachse und nicht die Horizontalachse gedreht wurde.<sup>21</sup> Auch betont Gaiser, dass die Kolumnen wohl keinen durchgehenden Text bildeten, sondern bei Bedarf separat auf dem Verso nachgetragen wurden. In einer Graphik, die er in einem Beitrag (1985) und in seiner Teiledition des *Index Academicorum* (1988) präsentiert, platziert er die Kol. Z,Y,X,V direkt hinter den Kol. 1\*,1,2,3 auf der ersten Cornice, was Basis für seine Rekonstruktion der intendierten Reihenfolge in diesem Teil des Papyrus ist. Gaiser zieht ferner PHerc. 164 heran, um die Reihenfolge zu rekonstruieren. Jedoch werden seine Lesungen und Einordnungen dieser Bruchstücke durch Dorandis Edition (1991) in nicht unerheblichem Umfang (zu Recht) in Frage gestellt. Gaiser berücksichtigt somit bedingt „materielle“ Gesichtspunkte, aber letztlich lokalisiert er die Kolumnen des Versos nicht genau. Er betont auch zu Recht, dass die Unordnung im Papyrus offenbar weniger ausgeprägt sei, als man bisher meinte. Dorandi (1991) weicht ein wenig von Gaisers Anordnung der Kolumnen des Versos ab, allerdings aus inhaltlichen, nicht aus materiellen Erwägungen. Auch er unternimmt keinen Versuch einer präzisen materiellen Lokalisierung der Kolumnen des Versos bezogen auf das Rekto.

### 3. Lokalisierung der Kolumnen des Versos auf dem „Rekto“ – Graphische Visualisierung

---

<sup>18</sup> Gallo (1983), S. 77-78.

<sup>19</sup> Offenbar ging er (fälschlicherweise) davon aus, dass jede Verso-Kolumne genau hinter einer entsprechenden Rekto-Kolumne liegt, vgl. Gallo (1983), S. 79, Fn. 44.

<sup>20</sup> K. Gaiser, Zur Struktur des Papyrus Herculanensis 1021 (Philodems Buch über die Akademie), in: *CErc.* 15 (1985), S. 85-99, hier: S. 85. Die Buchstaben U und W wurden offenbar wegen Verwechslungsgefahr mit V bzw. Nichtexistenz im (echt) Italienischen ausgelassen.

<sup>21</sup> Vgl. Gaiser (1988), S. 79. Wenn auch nur bedingt vergleichbar, drehen wir heute ein DIN A4 Blatt in aller Regel ja auch horizontal um die Vertikal-Achse, wenn wir die Rückseite beschreiben, so dass die Schrift gegenläufig, aber in gleicher vertikaler Ausrichtung auf beiden Seiten des Blattes erscheint.

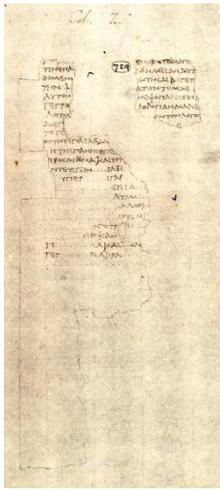
Die Annehmlichkeit der Gallo, Gaiser und Dorandi seinerzeit natürlich noch nicht verfügbaren digitalen Multispektralbilder des Papyrus in Verbindung mit der höchstwahrscheinlichen Annahme, durch die Buchstaben Z bis M die richtige relative Reihenfolge auf dem Verso zu kennen, erlauben es uns den vor rund 35 Jahren von Gallo angedachten und dann leider verlassenen Weg zu Ende zu gehen und anhand der materiellen Eigenschaften des Papyrus (Lacunae, Ränder) eine ziemlich exakte Lokalisierung der Kolumnen des Versos „auf dem Rekto“ vorzunehmen. Eine solche Lokalisierung, also das Wissen, welche Kolumnen des Versos hinter welchen Kolumnen des Rekto kopiert wurden und ob mitunter ein „durchgehender Text“ zu konstatieren ist, hat erhebliche Relevanz für die Einordnung bzw. Zuordnung der Kolumnen des Versos *in den Text des Rektos*. Auch für die Quellenfrage und Kontextualisierung der Kolumnen ist eine solche Lokalisierung von großem Wert.

Für eine solche Lokalisierung sind im Folgenden zunächst die Oxforder Disegni (nicht gespiegelt) abgedruckt, welche unsere einzige Quelle für die Kolumnen des Versos sind. Darunter erscheint der Papyrus, wie er heute vorliegt (Rekto), jeweils ein Cornice mit nummerierten Kolumnen des Rektos. Die roten Linien zeigen das reine Textfeld (exklusive Interkolumnium)<sup>22</sup> des Versos „auf dem Rekto“ an. Ganz unten sind zur einfacheren Einordnung auf dem Rekto und zu Demonstrationszwecken die Oxforder Disegni, horizontal (um die Vertikalachse) gespiegelt, abgedruckt.

Obgleich manche Löcher gewachsen sind, einiges in den Disegni verzerrt dargestellt wurde und man teils sehr genau hinschauen muss, sind die analogen Strukturen der Disegni in der Regel erkennbar und oft auch indisputabel, gerade vor dem Hintergrund der (höchstwahrscheinlich) gegebenen relativen Reihenfolge, welche wiederum durch die ganz offensichtliche Übereinstimmung der ersten fünf Disegni mit dem Rekto bestätigt wird. Im Anschluss an die graphische Visualisierung, welche das bisher Gesagte einfacher fassbar werden lässt, sollen einige vorläufige Anmerkungen über die Bedeutung der genauen Lokalisierung der Kolumnen auf dem Verso für eine kommende Neuedition von Philodems Index Academicorum folgen.

---

<sup>22</sup> Damit ist der Bereich zwischen dem Ende einer Kolumne und dem Beginn der folgenden Kolumne gemeint.



Rekto : 1\*

1

2

3

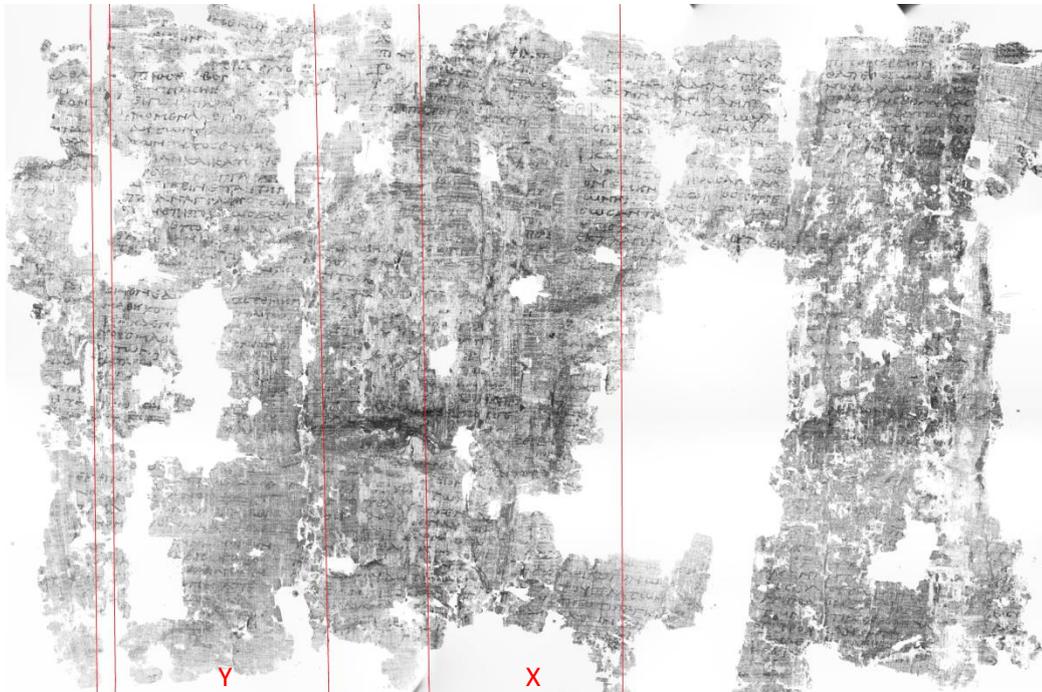
4

Oxforder Disegni mit  
Kolumnen der Rückseite  
(Verso) des Papyrus, nicht  
gespiegelt (Kol. Z,Y,X). Die  
Kolumnen sind heutzutage  
nicht mehr sichtbar, da der  
Papyrus auf Pappe geklebt  
wurde. Die Kolumnen auf  
dem Verso wurden damals  
rückläufig mit Buchstaben  
bezeichnet.

PHerc. 1021,  
cornice 1:

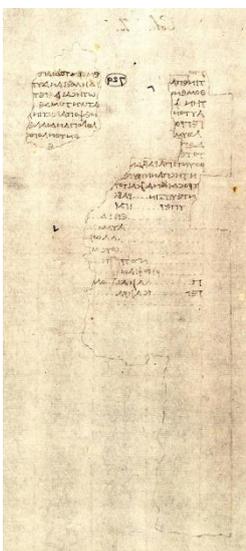
Der Papyrus ist  
ein Opistograph,  
dessen Rückseite  
(„Verso“) heute  
nicht mehr  
sichtbar ist. Hier  
ist das Rekto zu  
sehen. Die  
entsprechenden  
Kolumnen auf  
dem Verso  
wurden rot  
markiert.

Verso: Z



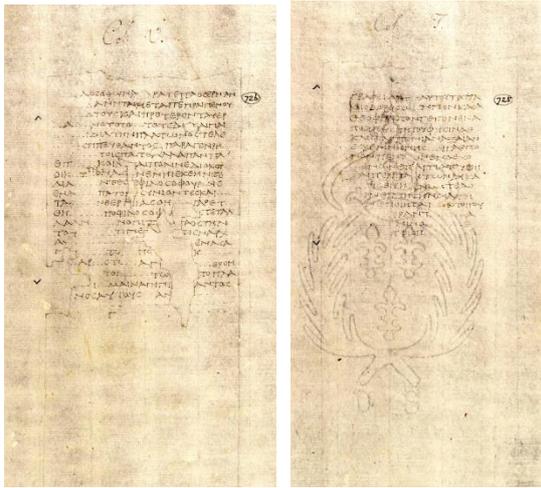
Y

X



Oxforder Disegni mit Kolumnen der  
Rückseite (Verso) des Papyrus -  
**horizontal gespiegelt**, um ihre Lage  
hinter dem Rekto ermitteln zu können  
(Kol. Z,Y,X).

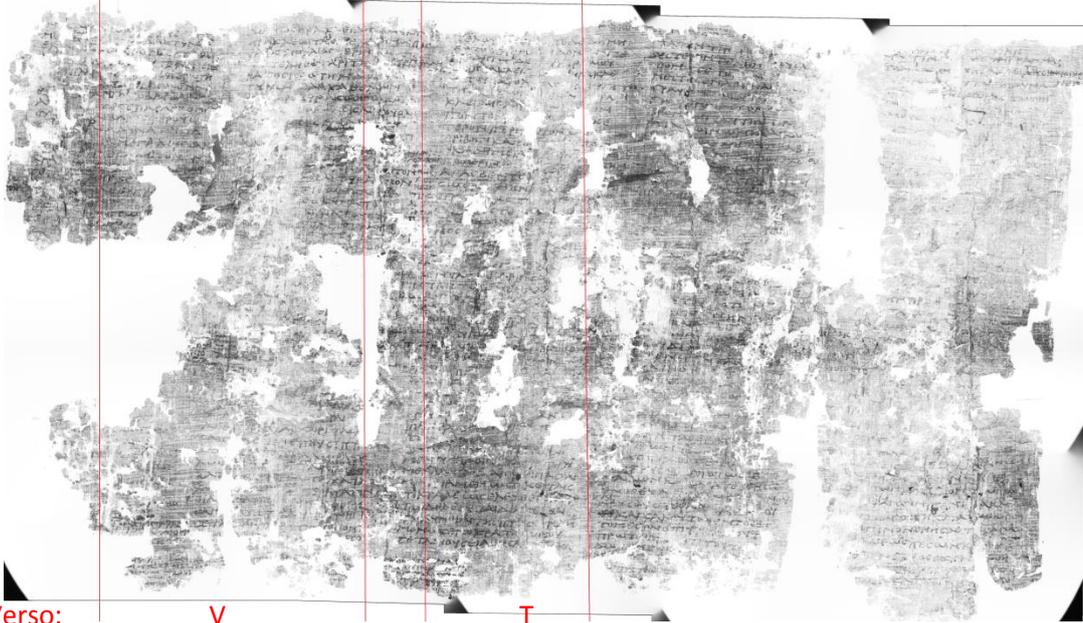
Die charakteristischen Lacunae, Brüche  
und Ränder erlauben eine Einordnung auf  
dem Rekto. Die roten Linien  
repräsentieren nur das reine Textfeld  
(ohne Interkolumnium) des Versos. Das  
Gesetz von Maas wurde teils angedeutet.



Oxforder Disegni mit  
Kolumnen der Rückseite  
(Verso) des Papyrus, nicht  
gespiegelt (Kol. V,T).

Die Buchstaben U und W  
wurden von dem  
disegnatore ausgelassen.

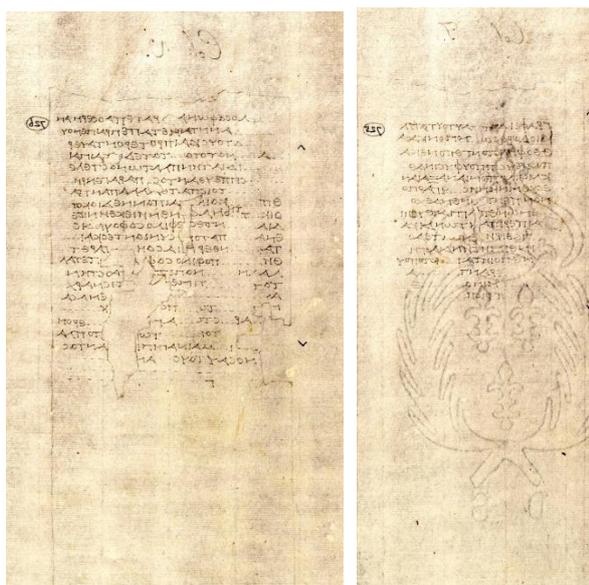
Rekto : 5 6 7 8 9



PHerc. 1021, cornice 2.

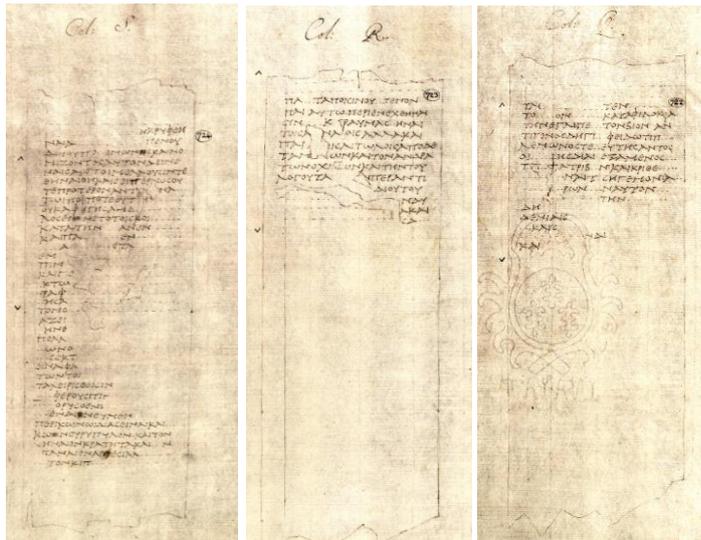
Man sieht, dass der  
beschriebene Raum  
von Kolumne T  
weniger breit als der  
von Kolumne V ist. Das  
große  
„Interkolumnium“  
impliziert, dass die  
beiden Kolumnen  
separate Ergänzungen  
sind und nicht  
aufeinanderfolgten.

Auf dem Verso von  
cornice 3 (Kol. 10-14)  
befinden sich keine  
Kolumnen.



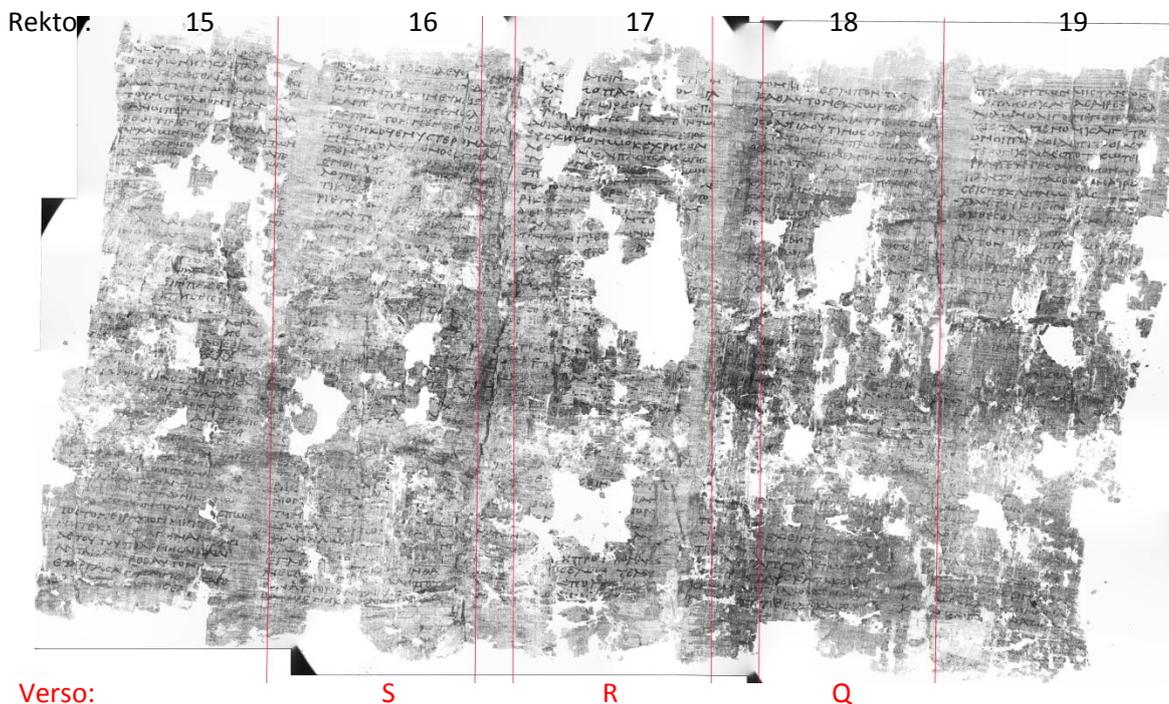
Oxforder Disegni mit Kolumnen der  
Rückseite (Verso) des Papyrus -  
**horizontal gespiegelt** (Kol. V,T).

Der relativ gute Erhaltungszustand des  
„Rekto“ im mittleren und unteren  
Bereich des Papyrus ist ein Indiz, dass die  
Kolumnen V und T auf dem Verso nicht  
die ganze Seite des Papyrus ausfüllten  
(ca. 45 Zeilen), sondern weniger Zeilen  
umfassten.



Oxforder Disegni mit  
Kolumnen der Rückseite  
(Verso) des Papyrus, nicht  
gespiegelt (Kol. S,R,Q).

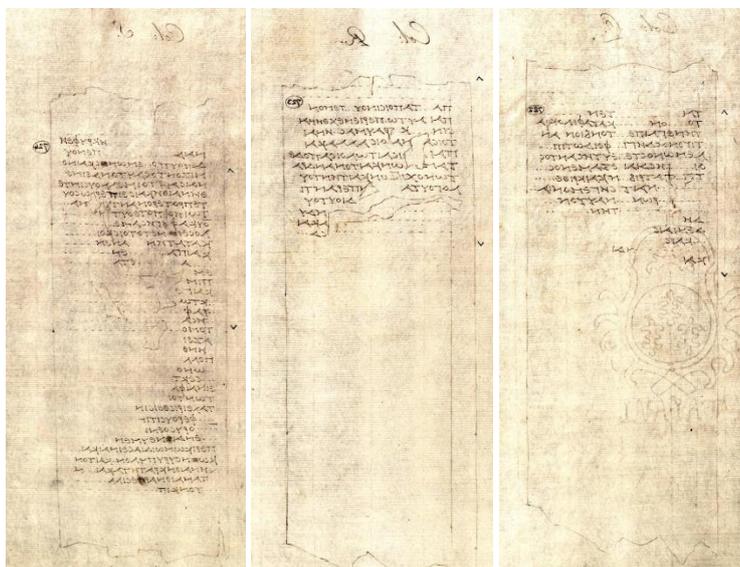
Die Einordnung von Q und  
R ist wegen der wenigen  
markanten Charakteristika  
schwierig.



PHerc. 1021, cornice 4.

Hinter dieser Cornice  
liegen 3 Kolumnen. Die  
Kenntnis ihrer  
genauen Position  
kann insbesondere bei  
der Einordnung und  
Interpretation der  
fragmentarischen  
Kolumnen R und Q  
nützlich sein.

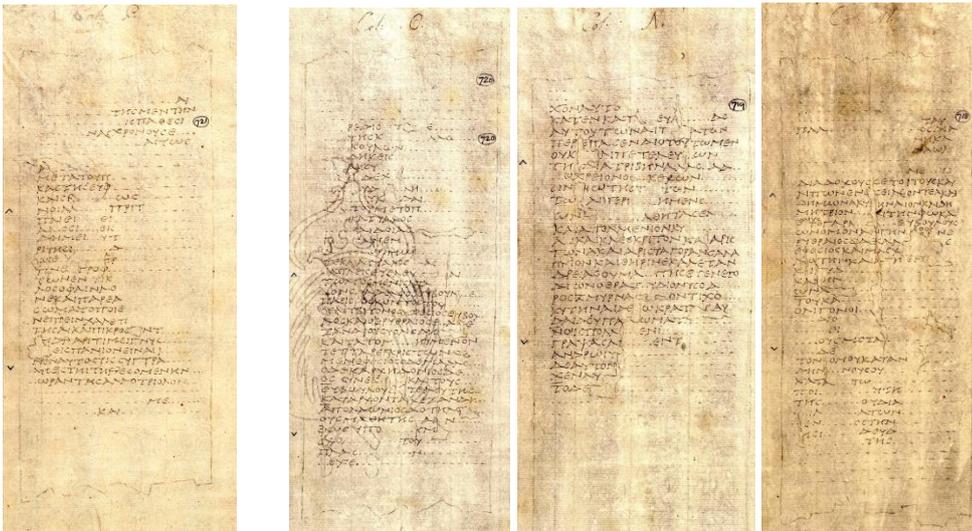
Zwischen Cornici 4 und  
5 (Kol. 19 und 20) sind  
wahrscheinlich einige  
(Rekto-)Kolumnen  
ausgefallen.



Oxforder Disegni mit Kolumnen der  
Rückseite (Verso) des Papyrus -  
**horizontal** gespiegelt (Kol. S,R,Q).

Der Text von Kol. S schließt  
unmittelbar an Kol. 16 an und liegt  
recht genau hinter dieser Kolumne.

Offenbar handelt es sich bei R und Q  
um kürzere, separate Nachträge,  
obwohl die Kolumnen recht dicht  
beieinander liegen.



Oxforder Disegni mit  
Kolumnen der Rückseite  
(Verso) des Papyrus, nicht  
gespiegelt (Kol. P,O,N,M).

Ein Teil von Kolumne P  
scheint in den heute  
verlorenen Teil vor Kol. 20  
hingereicht zu haben.

Rekto :

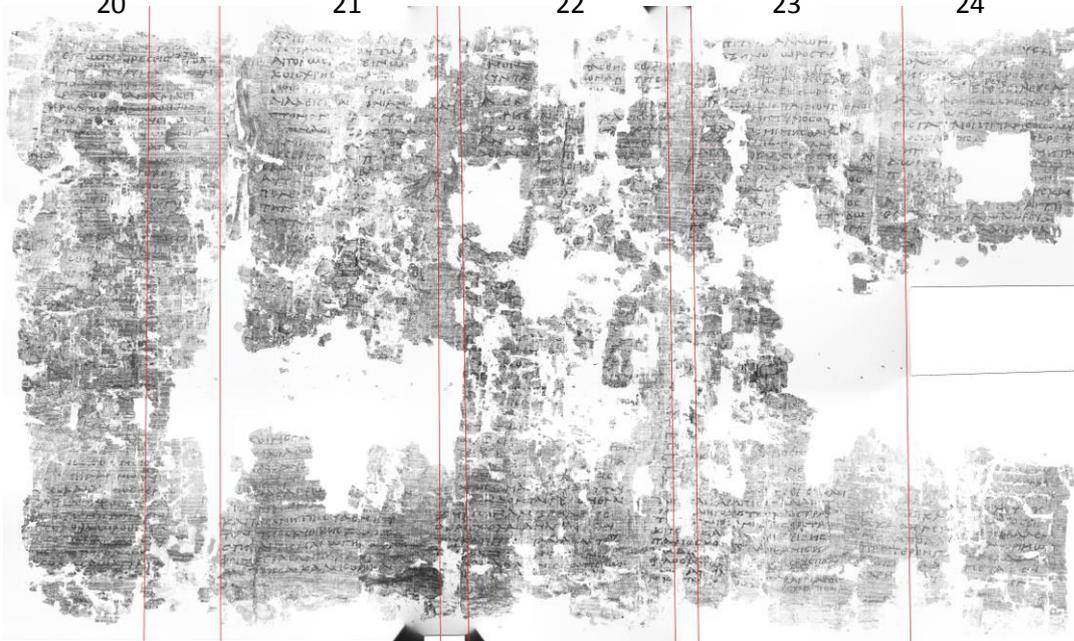
20

21

22

23

24



PHerc. 1021, cornice  
5.

Hinter dieser Cornice  
liegen 4 Kolumnen,  
offenbar die letzten  
auf dem Verso, da die  
Abzeichnungen mit  
dem Buchstaben M  
enden. Wieder ist die  
Einordnung aufgrund  
weniger markanter  
Merkmale schwierig.  
Es zeigt sich, dass die  
umgekehrte  
alphabetische  
Reihenfolge offenbar,  
wie zu erwarten, strikt  
eingehalten wurde.

Verso:

P

O

N

M



Oxforder Disegni mit Kolumnen  
der Rückseite (Verso) des  
Papyrus - **horizontal gespiegelt**  
(Kol. P,O,N,M).

Die Kolumnen M,N,O liegen eng  
beieinander und bildeten wohl  
einen durchgehenden Text  
(Schüler und Nachfolger des  
Lakydes). Kol. M startet etwas  
versetzt hinter Kol. 23 und nicht  
hinter Kol. 21/22 (Lakydes).  
Grund dafür ist wahrscheinlich,  
dass Kol. P bereits kopiert war  
und für einen Einschub von drei  
Kolumnen nicht mehr genügend  
Platz direkt hinter Kol. 21/22  
war, so dass der Schreiber etwas  
weiter links auf dem Verso  
ansetzen musste.

#### 4. Zur Lokalisierung der Kolumnen – Relevanz für die Textherstellung und Folgerungen

##### 4.1 Kolumnen Z,Y,X (Cornice 1)

Es fällt auf, dass die Muster dieser Kolumnen geradezu perfekt zu den Randstrukturen und Lacunae des Rekto passen, oft bis in das kleinste Detail. Die Lokalisierung dieser Kolumnen sollte über jeden Zweifel erhaben sein. Die Verso-Kolumnen dieser und der folgenden Cornici liegen in der Regel nicht exakt hinter einer entsprechenden Kolumne des Rektos, sondern sind mehr oder weniger versetzt kopiert worden. Für ein exakt deckungsgleiches Niederschreiben der Verso-Kolumnen mit den Rekto-Kolumnen gab es auch keinen zwingenden Grund.<sup>23</sup> Anders als von Gaiser und Dorandi angenommen<sup>24</sup>, befinden sich hinter Cornice 1 nur drei und nicht vier Kolumnen. Kolumne V (Buchstabe), welche über den Weggang von Philosophen nach Assos in Folge von Platons Tod berichtet, befindet sich hinter Kol. 5 und 6 auf Cornice 2. Kolumne V dürfte somit nur schwerlich mit den anderen Einträgen direkt im Anschluss an Kolumne 2/3 zu verorten sein, sondern war eher bestimmt nach dem Bericht über Platons Tod bzw. nach der direkt folgenden Schülerliste zu erscheinen.<sup>25</sup>

In Kol. 2,38 befindet sich der Hinweis „ὀπίσω β“. Offenbar sollten hier Kolumnen/Passagen des Versos eingefügt werden. Ob das Beta „zwei Nachträge“, „zweiten Nachtrag“, „zweiten Teil eines Nachtrags“<sup>26</sup> oder etwas anderes meint, ist nicht zu ermitteln.<sup>27</sup>

Der erste, vom Restpapyrus getrennte linke obere Teil von Kolumne Z ist heute verloren. Des Öfteren gingen am Beginn der erhaltenen Papyri kleinere Stücke während des Aufrollens bzw. vor dem Aufkleben auf die Cornici verloren. Bezüglich der Einordnung von Kolumne Z und der folgenden Kolumnen des Versos ist daran zu erinnern, dass Del Mastro (2012) weitere Überreste des Papyrus identifiziert hat, welche heute unter der Nummer PHerc. 1691 rubrizieren.<sup>28</sup> Es handelt sich um ein größeres Pezzo mit beträchtlichen Resten von drei Kolumnen, von denen Del Mastro aufgrund bibliologischer Erwägungen schon vermutete, dass sie nicht weit vor dem Beginn von PHerc. 1021 (Kol. 1\*) anzusiedeln sind. Aufgrund einer eigenen exakteren Volutenbestimmung und Rekonstruktion der gesamten Rolle ist diese Vermutung nun sogar dahingehend zu präzisieren, dass die letzte Kolumne von PHerc. 1691 höchstwahrscheinlich als nächstfolgende Kolumne die col 1\* von PHerc. 1021 hatte. Offenbar wurde unser Papyrus vor dem vollständigen Entrollen im Jahre 1795 schon „testweise“ – wie viele andere Papyri auch - zwischen 1782 und 1795 ein wenig aufgerollt,<sup>29</sup> vermutlich um herauszufinden, wie ergiebig der komplette Aufrollprozess sein könnte. Ein weiterer Grund für das Unterbrechen des Aufwickelns könnte meines Erachtens auch die unerwartete

---

<sup>23</sup> Dennoch scheinen Gallo (1983), S. 79, Fn. 44 und Gaiser (1988), S. 79 von Deckungsgleichheit ausgegangen zu sein. Gallo mag daher auch nur Kol. Y, da hier zufällig relative Deckungsgleichheit mit Kol. 1 gegeben ist, lokalisiert haben.

<sup>24</sup> Gaiser (1988), S. 71,77-79; Dorandi (1991), S. 119. Die Gründe für die Einordnung der Kolumnen, welche Gaiser (1988), S. 77,78 nennt, überzeugen nicht, insbesondere ist der Verweis auf PHerc. 164 obsolet.

<sup>25</sup> Teile von Kol. T (frg. 5) in PHerc. 164 sprechen nicht notwendig dafür, dass die Kolumne in der Endversion vor der Schülerliste eingefügt wurde. Die Pezzi auf PHerc. 164 corn. 1 sind nicht unbedingt in der Reihenfolge der Abwicklung aufgeklebt worden. Selbst wenn dem so wäre, dürfte frg. 12 (zu Kol. 6), da Sottoposto, vor frg. 5 erschienen sein. Indes, es ist gewiss nicht völlig auszuschließen, dass Kolumne T schon vor Kol. 5 oder 6 zur Einordnung intendiert war, aber aufgrund unserer Lokalisierung nicht wahrscheinlich.

<sup>26</sup> In diesem Zusammenhang mag ein vertikaler Strich, welcher keinen Paragraphos darstellt, im linken Bereich vor Kol. Y, erwähnenswert sein. Jedoch legt der Text, soweit ersichtlich, hier keinen Bruch („zweiten Teil“) in der Erzählstruktur nahe.

<sup>27</sup> Ähnlich Gaiser (1988), S. 79-80.

<sup>28</sup> G. Del Mastro, *Altri frammenti dal PHerc. 1691 e Di III*, in: *CErc.* 42 (2012), S. 277-292.

<sup>29</sup> Del Mastro (2012), S. 279.

Entdeckung von Schrift auf der Rückseite des Papyrus gewesen sein: Man wusste vielleicht im ersten Moment nicht, wie man damit am besten umgehen sollte, und sah fürs Erste vom weiteren Aufrollen ab. Jedenfalls ist in einer der erhaltenen Kolumnen von PHerc. 1691 möglicherweise der Erwerb von Büchern des Philolaus (Pythagoras) durch Platon thematisiert,<sup>30</sup> was vielleicht auch Relevanz für die Einordnung der „sizilischen“ Kolumnen X und Z haben könnte. Gaiser und Dorandi vermuten, dass sie direkt aufeinanderfolgten. Gaiser erklärt die zwischengeschaltete Kolumne Y damit, dass diese bereits auf den Papyrus kopiert gewesen sei, und daher X und Z auseinandergerissen worden wären.<sup>31</sup> Dies bleibt zwar möglich, zumal Kolumne X auch den ganzen Kolumnenraum bis zum unteren Ende des Papyrus einnimmt, wird aber durch unsere Lokalisierung zumindest in Frage gestellt, da nicht ersichtlich ist, warum der Schreiber für einen größeren Nachtrag nicht gleich weiter links (rechts auf dem Rekto) angesetzt haben sollte – genügend Raum wäre vorhanden gewesen, da col V, wie wir sahen, auf Cornice 2 kopiert ist. Somit ist nun möglich, dass Kol. Z ein separater Nachtrag war.

Kolumne Y hat thematisch engen Bezug zu Kolumne 1, hinter welcher sie sich auch befindet. Kolumne Z folgt relativ nahe an Kol. Y. Da Kolumne Y auch bis an den unteren Rand ausgeschrieben wurde, ist denkbar, dass Kol. Z die Fortsetzung von Kol. Y war - und nicht, wie bisher vermutet, die Fortsetzung von Kol. X. Gewiss bedarf es für die Klärung all dieser Fragen weiterer philologischer und papyrologischer Arbeiten am Text, welche ich im Zuge meiner Neuausgabe des Index Academicorum unternehme. Jedoch wird bereits jetzt deutlich, welche große Bedeutung diese exakte Lokalisierung der Verso-Kolumnen für das Verständnis und die Rekonstruktion des Textes hat.

#### 4.2 Kolumnen V,T (Cornice 2)

Zur Kolumne V wurde bereits unter 4.1 vermerkt, dass ihre Position eine Integration in den Haupttext nach der Schülerliste Platons oder unmittelbar davor vermuten lässt. Die Bemerkung ὀπίσω in Kol. 6,26 könnte sich somit auf diesen Nachtrag beziehen. Die Kolumne ist mit durchschnittlich mehr als 25 Buchstaben pro Zeile um etwa ein Drittel breiter als die durchschnittlichen Kolumnen auf dem Verso (und Rekto). Sie ist die breiteste Kolumne des ganzen Papyrus. Über die Gründe hierfür mag man nur spekulieren. Womöglich wurde der Text einfach von einer Vorlage kopiert, welche ihrerseits schon solch breite Kolumnen hatte und das Format wurde beibehalten, da ästhetische Gesichtspunkte bei diesem Rohentwurf Philodems und insbesondere bei den Nachträgen sekundär waren.

Kolumne T liegt hinter Kolumne 6 und 7 und ist ein Nachtrag zu Speusipp, welcher auf dem Rekto nur im zweiten Teil von Kolumne 6 behandelt wird. Die Kolumne T liegt somit richtigerweise zwischen den Kolumnen 6 und 7, wobei der Nachtrag vielleicht eher zum Beginn der Vita des Speusipp gehört und sich oben genanntes ὀπίσω somit auch auf diese Kolumne beziehen könnte. Kolumne T könnte wegen der schon vorhandenen Kolumne V nicht exakt oder zumindest nicht ganz exakt hinter Kolumne 6 platziert werden sein. Der Raum zwischen Kolumne T und V scheint etwas größer als ein normales Interkolumnium und ist so auch Beleg, dass die beiden Einträge nicht zusammengehören – was inhaltlich auch nicht wahrscheinlich ist. Kolumne T war wohl auch nicht bis zum unteren Ende des Papyrus ausgeschrieben.

---

<sup>30</sup> Dazu K. Fleischer, Philolaus in Philodems Index Academicorum, in: C. Vassallo, Presocratics and Papyrological Tradition, Proceedings of the International Workshop held at the University of Trier (22-24 September 2016), Berlin, 2018 (forthcoming).

<sup>31</sup> Gaiser (1988), S. 78,79.

### 4.3 Kolumne S,R,Q (Cornice 4)

Von hier an ist die genaue Lokalisierung der Kolumnen des Versos erheblich weniger augenfällig und eindeutig als die der vorangehenden Kolumnen Z-T. Teils sind die Lacunae weniger exakt gezeichnet oder es fehlt an charakteristischen Ausprägungen. Auch hat der Papyrus nach dem Abzeichnen dieser Kolumnen offenbar erheblichen Schaden erlitten und es scheint, als wären zumindest teilweise Lacunae der disegni wieder „zugewachsen“. Was es mit dieser Gegebenheit, die materiell natürlich unmöglich ist, auf sich haben könnte, werden wir im Folgenden sehen.

Da Kolumne S den Text von Kol. 16 direkt fortsetzt und wohl auf dem Rekto „vergessen“ wurde,<sup>32</sup> haben wir einen ungefähren Anhaltspunkt für die Lokalisierung. Die Kolumne muss in etwa hinter Kol. 16 gelegen haben. Die größeren Lacunae im mittleren Bereich von Kol. S sind etwas verzerrt auf dem disegno dargestellt. Dort, wo etwas zugewachsen scheint, sind die Stücke auf dem Rekto offenbar recht lose bzw. löchrig. Eine andere Lokalisierung von S, etwas weiter rechts, ist weniger wahrscheinlich. Der Nachtrag liegt mehr oder weniger genau hinter Kol. 16, deren Fortsetzung er bildet.

Kolumne R hat einen charakteristischen durchgehenden Bruch im unteren Bereich, welcher aber auf dem Rekto teils durch klar vorhandene Papyrusstellen unterbrochen ist. Wie kann es zu dieser Diskrepanz von Disegno und „Realität“ kommen? Man mag dies mit der recht ungenauen Vorgehensweise des disegnatore in Bereichen, wo keine Schrift mehr vorkommt, erklären, aber auch mit dem Zustand, in welchem sich die Rolle beim Abzeichnen befand.

#### Exkurs: Wann (in welchem Stadium des Entrollens) wurden die Kolumnen des Versos abgezeichnet?

Prinzipiell kann man sich folgende drei Szenarien vorstellen:<sup>33</sup>

1. Die Rückseite des Papyrus wurde „direkt von der Rolle“ abgezeichnet, als diese noch unten in der „Macchina di Piaggio“ auf der Ablage „lag“.
2. Die Kolumnen des Versos wurden abgezeichnet, als die Rückseite des Papyrus bereits mit Goldschlägerhaut präpariert war und in der Maschine „hing“.
3. Der Papyrus wurde, bevor er auf die Cornice geklebt wurde, „umgedreht“ und die Kolumnen dann/zuvor abgezeichnet.<sup>34</sup>

Zu Szenario 2 und 3 ist zu vermerken, dass diese die Transparenz der Goldschlägerhaut voraussetzen. Ich habe versucht an mehrerer Stellen, wo dieser Papyrus (und andere Papyri) bzw. die Goldschlägerhaut nach außen gewölbt ist,<sup>35</sup> zu prüfen, ob es möglich ist, hindurchzusehen und theoretisch Buchstaben lesen zu können. Heute dürfte dies schwierig sein. Jedoch hat mir Graziano

---

<sup>32</sup> Zu dieser Kolumne, insbesondere dem Übergang von Kol. 16 zu Kol. S siehe K. Fleischer, Crantor of Soli – His Bequest and Funeral in Philodemus' Index Academicorum (PHerc. 1021, Kol. 16.37 – Kol. S.10), in: RhM (2017-akzeptiert).

<sup>33</sup> Andere Möglichkeiten sind logisch quasi ausgeschlossen. Jedoch könnte man gewiss an Modifikationen der beschriebenen Möglichkeiten denken, bspw. daran, dass der Kleber zunächst nur partiell aufgetragen wurde, um das Verso abzuzeichnen oder Ähnliches.

<sup>34</sup> Dann ist möglich, dass der Papyrus entweder einmal (entspricht „zuvor“ – bevor das Rekto erstmalig „oben“ lag) oder zweimal umgedreht wurde (entspricht „dann“ – der Papyrus wurde umgedreht, so dass das Verso „oben“ lag, nach dem Abzeichnen des Versos nochmals, so dass wieder das Rekto „oben“ lag).

<sup>35</sup> Leider handelt es sich dabei um keine Stellen, hinter denen Schrift zu erwarten ist.

Ranocchia vorgeschlagen und anhand eines Experimentes plausibilisiert, dass die Transparenz vor 200 Jahren wahrscheinlich hinreichend war, um Buchstaben dahinter zu lesen.<sup>36</sup> Das Drehen (Szenario 3) von nicht auf Cornici geklebten Papyrusteilen wäre zwar prinzipiell denkbar, zöge aber gewiss einige Zerstörungen nach sich, so dass der disegnatore bzw. svolgitore dies nur schwerlich vorgezogen hätte.<sup>37</sup> Ein Abzeichnen ohne Drehen des Gesamtpapyrus (Szenario 2) in der Macchina di Piaggio wäre wohl wahrscheinlicher gewesen, wenn denn die Transparenz ausreichend ist (war). Das Abzeichnen noch direkt von der Rolle (Szenario 1) wurde mir von Holger Essler vorgeschlagen, der ebenso wie Gallo (1983)<sup>38</sup> die Transparenz der Goldschlägerhaut bezweifelt, was praktisch nur noch diese Möglichkeit offen ließe. In diesem Fall wäre es schwierig jede Lücke, ganz zu schweigen von den Rändern, genau auf der Oberfläche – auch perspektivisch durch die Rundung der Rolle - zu erfassen, gerade bei kleinerem Umfang der Restrolle. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, dass ein disegno zu einem anderen Opistograph (PHerc. 1670) eine nicht aufgewickelte Rolle zeigt und daneben die Transkription einer Textportion, bevor die Verso-Kolumnen folgen. Diese Zeichnung könnte implizieren, dass die Verso-Kolumnen direkt von der noch nicht aufgewickelten Rolle abgezeichnet wurden.<sup>39</sup> Ich vermag nicht mit Sicherheit zu sagen, in welchem Status (Szenarien 1-3) die Oxforder disegni des Versos angefertigt wurden. Manches mag durch Szenario 1 am ehesten erklärbar sein, aber auch hier bleiben Fragen offen.<sup>40</sup>

----- *Ende Exkurs* -----

Der Bruch von R korrespondiert jedenfalls annähernd mit der Struktur auf dem Rekto. Dies ist auch plausibel, da mit Kol. 17 das Leben des Arkesilaos (Kol. 16 Krantor) beginnt, und sich dahinter ein Nachtrag zu einem unbekanntem Philosophen – offenbar noch der polemonischen Ära – befindet, der vor dem Leben des Arkesilaos in die Endfassung eingeordnet werden sollte.

Auch Kolumne Q (Krates) ist in unmittelbarer Nähe zu erwarten, da sie wohl auch vor dem Leben des Arkesilaos eingeordnet werden sollte. Hier scheint insbesondere der untere Rand des disegni einen Hinweis zur genauen Positionierung zu liefern, welche aber in Ermangelung anderer

---

<sup>36</sup> Das Experiment ist für jedermann reproduzierbar. Die organische Goldschlägerhaut – sogar in rauerer Qualität als die damals zum Entwickeln herangezogene - wird heute etwa zum Verpacken von Salami genutzt. Zieht man diese Haut ab, säubert sie etwas und legt sie vor eine (dunkle) Schrift, ist diese auch noch nach einiger Zeit wegen der Transparenz lesbar. Das Experiment ist sicherlich kein absoluter Beweis für die damalige Transparenz (da ja auch eine Art Kleber benutzt wurde), mag aber eine etwaige Transparenz der Goldschlägerhaut zur damaligen Zeit nach Aufkleben auf den Papyrus plausibilisieren. Die Haut wurde mit den Jahren dunkler und verlor ihre Transparenz.

<sup>37</sup> Ferner ist die bei Z beginnende Nummerierung, sollte das Verso des ganzen Papyrus erst nach der kompletten Entwicklung abgezeichnet worden sein, nicht unbedingt naheliegend. Man hätte die Kolumnen des Verso zählen können und bei einem anderen Buchstaben beginnen können bzw. ein anderes System anwenden können.

<sup>38</sup> Gallo (1983), S. 78.

<sup>39</sup> Den Hinweis auf das Disegno von PHerc. 1670 mit der Zeichnung der Rolle verdanke ich G. Ranocchia.

<sup>40</sup> So könnte die nicht mehr so ausgeprägte Koinzidenz von Strukturen der disegni S-M mit dem Original beim Abzeichnen direkt von der Rolle mit dem geringeren Umfang der Rolle in diesem Teil des Papyrus und dem eher schlechten Erhaltungszustand erklärt werden. Jedoch würde man dann auch das Absetzen und Wiederansetzen des Zeicheninstrumentes des disegnatore bei größeren Lacunae und bedingt bei den Rändern erwarten, was zumindest nicht deutlich nachweisbar ist. Auch wären die Ränder bei dieser Methode sehr schematisch bzw. willkürlich gezeichnet (was freilich auch bei den „normalen“ Rekto-disegni nachweislich häufiger geschah). Die rückläufige Buchstabenfolge könnte tendenziell für Methode 3 sprechen (vgl. Fn. 34). Indes, die Frage nach dem „Wie“ des Abzeichnens des Versos ist auch nicht Kerngegenstand dieses Beitrags und mag durch weitere „archivgeschichtliche“ Forschung zum genauen Arbeitsverlauf des Aufrollens und der angewandten Technik in der Officina dei papiri erhellt oder plausibilisiert werden.

charakteristischer Elemente<sup>41</sup> ein wenig unsicher bleibt. Die Kolumne könnte etwas weiter rechts (auf dem Rekto) gelegen haben. Ich habe für diese und die folgenden Kolumnen auch alternative Positionen (Lage der Versokolumnen bezüglich des Rekto „von unten nach oben“, „von links nach rechts“, „von rechts nach links“, etc.) getestet, ohne zu einer besseren Koinzidenz zu gelangen.

#### 4.4 Kolumnen P,O,M,N (Cornice 5)

Nun ist zunächst vermerken, dass eine erstmals vorgenommene genaue bibliologische Analyse des Papyrus („Volutenmessung“) den Ausfall von etwa 5 Kolumnen zwischen cornice 4 und 5 nahelegt. Sie wären dann wohl während des Aufrollprozesses zerstört worden. Auf Details werde ich in einem anderen Beitrag eingehen. Auch wenn man Kolumne P etwas weiter rechts ansetzt und das Gesetz von Maas eher berücksichtigt, scheinen zumindest einige Teile im unteren Bereich der Kolumne in einen Bereich hineingeragt zu haben, der heute verloren ist. Jedoch ist zu beachten, dass Kolumne P schematisch eingezeichnet ist. Der Teil, welcher heute im „verlorenen“ Bereich des Papyrus liegt, ist auch auf dem Disegno größtenteils verloren. Der in Kolumne P stehende Text deckt sich materiell ungefähr mit dem heute erhaltenen Papyrus. Der in der Kolumne besprochene Philosoph ist nicht sicher zu identifizieren, womöglich sind Karneades oder Arkesilaos gemeint.<sup>42</sup> In unserer Rekonstruktion scheint es, dass dieser Nachtrag keine Verbindung zu Kol. O hat, aber ein etwaiges kleineres Interkolumnium schließt eine Fortsetzung von Kol. O nicht völlig aus.<sup>43</sup>

Kol. O ist anhand vieler kleinerer Lacunae relativ sicher zu platzieren. Nichtsdestotrotz fällt hier wie auch schon bei Cornice 4 auf, dass im Gegensatz zu den ersten beiden Cornici die Löcher recht ungenau dargestellt sind. Auch Kol. N ist anhand einiger charakteristischer Lacunae gut einzuordnen. Bei Kol. M scheint wie auch bei Kol. N im Original heute einiges zerstört. Diese Verschlechterung ist bereits bei den Oxforder disegno des Rekto nachzuweisen und könnte, ebenso wie die verzerrte Darstellung mancher Lacunae, dafür sprechen, dass das Verso direkt von der Rolle kopiert wurde, bevor diese durch den Aufrollprozess weiter zerstört wurde (Szenario 3). Die Kolumnen M-O wurden offenbar als zusammenhängender Text kopiert (Nachfolger des Laykdes), was bereits Gaiser vermutete, während Dorandi die Reihenfolge der Kolumnen änderte.<sup>44</sup> Offenbar handelt es sich um eine (erweiterte) Prosafassung einer Passage aus Apollodors Chronik, welche auf dem Rekto (Kol. 27-28) kopiert war. Der Nachtrag bzw. die Überarbeitung ist dort kopiert, wo man es erwarten würde (Kol. 21,22 Lakydes, Kol. 23 Karneades).

#### 5. Zusammenfassung

Unsere graphische Lokalisierung sollte nun mit gleichsam naturgesetzlicher-optischer Evidenz beweisen, dass sich die zwölf Kolumnen Z-M tatsächlich auf der Rückseite des Papyrus befinden. Die ersten fünf Kolumnen des Versos (Z-T) auf den ersten beiden Cornici waren vergleichsweise einfach auf dem Rekto zu lokalisieren. Besondere Beachtung verdient wohl die Lage von Kol. V, welche sich

---

<sup>41</sup> Sollten die zwei kleinen Löcher in Q,8 (9) mit den Löchern zwischen Kol. 18,4-5 identisch sein, würde dies bedeuten, dass die Kolumne Q des Verso wohl etwas weiter oben als Kol. 18 ansetzte. Der wichtigste Hinweis zur Platzierung bleibt der untere markante Rand des Disegno, der hier zumindest ansatzweise nachgeahmt worden sein mag. Freilich bleibt möglich, dass Kol. Q, anders als in unserer Graphik dargestellt, weiter rechts (eher hinter Kol. 19) lag.

<sup>42</sup> Vgl. Dorandi (1991), S. 61, welcher für Arkesilaos plädiert.

<sup>43</sup> Dann müsste man gewiss annehmen, dass sich das Gesagte auf Karneades bezieht.

<sup>44</sup> Dorandi bietet die Anordnung O-N-M.

hinter Kol. 5/6 auf der zweiten Cornice befindet und daher eher dazu bestimmt gewesen sein mag, hinter Platons Leben oder Schülern in der Endfassung eingeordnet zu werden. Kolumne Y und Z liegen eng beieinander und könnten einen zusammenhängenden Text konstituieren. Die restlichen sieben Kolumnen des Versos (S-M) auf den Cornici 4 und 5 waren wesentlich schwieriger zu identifizieren, so dass eine gewisse Restunsicherheit oder mögliche Unschärfe bei mancher Kolumne nicht von der Hand zu weisen ist. Ob diese weniger signifikante Koinzidenz von Disegni und erhaltenem Rekto auch mit einem etwaigen Abzeichnen direkt von der noch nicht aufgewickelten Rolle zusammenhängen könnte (Szenario 3), deren Eigenheiten mit kleiner werdendem Umfang offenbar schwerer zu fassen gewesen sein mögen, ist möglich. Jedoch will ich keine endgültige Aussage, in welchem Stadium die Disegni des Versos abgezeichnet wurden (Szenarien 1-3), treffen. Auch andere (modifizierte) Szenarien bleiben denkbar. Die durch die ersten fünf Kolumnen bestätigte rückläufige alphabetische Reihenfolge, inhaltliche Erwägungen, Ausschlussverfahren und gedankliches Schieben, halfen bei dem Lokalisieren der letzten sieben disegni des Versos, wenn die materielle Basis, die Kongruenz von Lacunae und Rändern, nicht auf den ersten Blick gegeben war und einige Unschärfen zu konstatieren waren. Auch im Falle von Cornici 4 und 5 (Kol. S-M) verschafft das Wissen um die (wahrscheinliche) Position der Kolumnen Klarheit bei manchen Fragen.

Manche Kolumnen des Versos bildeten einen einheitlichen, zusammenhängenden Text, während andere Nachträge in differierendem Abstand und unterschiedlicher Breite, rein pragmatisch, ohne ästhetische Intention und verschiedentlich ausgeprägt versetzt in Bezug auf das Textfeld der Kolumnen des Rektos, bei Bedarf nachgetragen wurden. Unsere Lokalisierung der Kolumnen auf dem Verso mittels „Koinzidenzmethode“, bei dem die Kolumnen des Versos doch im eigentlichen Sinne weiterhin unsichtbar bleiben, schafft eine brauchbare materielle Basis für die Wiederherstellung des Textes bzw. für die wahrscheinliche Einordnung der Verso-Kolumnen in die Endversion. Ein tatsächliches Wiedersichtbarmachen der verklebten Rückseite mittels moderner Bildgebungsverfahren sollte bereits heute im Bereich des zumindest technisch Möglichen liegen und könnte es uns in nicht allzu ferner Zukunft vielleicht gar ermöglichen, den Text des Versos nach mehr als 200 Jahren wieder zu lesen und insbesondere in einigen Passagen einen besseren Text zu lesen als denjenigen, welchen die Disegni des Versos bieten.

Kilian Fleischer, CNR-ILIESI (Rom/Neapel)

kilian.fleischer@iliesi.cnr.it